

**Gottesdienst mit Abendmahl  
13.10.2013 / Zinzendorfhaus**

**Musik zum Eingang**

**Lied: EG 452,1-5**

**Eröffnung**

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

***Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.***

Mit dem Bibelwort für die neue Woche aus Micha 6,8 grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zum Gottesdienst heute morgen.

„Es ist dir gesagt, was gut ist...“ Demnach müsste es ganz einfach sein, sich in jeglicher Situation richtig zu verhalten. Aber wir wissen, das gelingt uns nicht immer. „Gottes Wort halten“ - Was ist Gottes Wort und was Menschenwort? Was ist wortwörtlich zu verstehen und was muss interpretiert und ausgelegt werden? „Liebe üben“. Ja klar, aber was heißt das konkret? Und „demütig sein vor Gott“ - Was kann uns das helfen, Gutes zu tun? Spannende Fragen heute.

**Bekanntmachungen (Karl-Jürgen Reuter)**

**Psalm 119 (752.1-3)**

**Eingangsgebet**

*Du Gott der Wahrheit,  
so offen würden wir niemals behaupten,  
wir seien so sicher, was richtig ist  
und was falsch im Glauben.  
Als Suchende möchten wir uns sehen,  
als Menschen, die offen sind zu lernen.  
Aber oft lassen auch wir  
nur unseren eigenen Glaubensweg gelten  
und ohne zu merken werden wir,  
was wir anderen unterstellen:  
selbstgerecht und intolerant.  
Gott, dein Wort leuchte uns heraus  
aus allen frommen Lebenslügen  
und leite uns in Wahrheit  
zu dir. Amen*

**Lied: EG 196,1+2**

**Lesung: 2. Mose 20,1-17**

**Heidelberger Katechismus: Frage 86**

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: EG 295,1-4**

**Predigt (Markus 2,23-28)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

gestern Morgen waren unsere Konfis in der Stadt unterwegs und haben Passanten befragt. Sie wollten wissen, welches Verhalten in bestimmten Situationen richtig oder falsch o.k. oder nicht o.k. ist. Ist es o.k., wenn 14-jährige einen Tequila trinken. Ist es o.k. oder nicht o.k., bei Rot über eine Ampel zu gehen, am Telefon den Vater zu verleugnen, obwohl er zu Hause ist, nackt an einem Baggersee zu baden, einen Hund zu erschießen oder am Sonntag Hausaufgaben zu machen. 15 Verhaltensweisen wurden abgefragt. Die Antworten fielen recht unterschiedlich aus. Einige waren sich die Befragten, dass man seine Mutter nicht „alte Tusse“ nennt. Fast alle meinten auch, es sei völlig in Ordnung am Sonntag Hausaufgaben zu erledigen. Umstritten war, ob es in Ordnung ist, nackt im Baggersee zu baden, bei der Klassenarbeit zu schummeln, eine Spinne platt zu hauen oder den Vater am Telefon zu verleugnen.

Nach diesen 15 Einschätzungen wurde noch eine Frage gestellt: „Woher wissen Sie, was richtig und falsch, o.k. und nicht o.k. ist?“ Und das war und ist die eigentlich spannende Frage. Woher weiß ich, dass ich meine Mutter nicht mit „alte Tusse“ bezeichnen darf, dass ich eine Fundsache über den Wert von 10 € hinaus nicht behalte, sondern am Fundbüro abgebe, bei Rot nicht über die Straße gehe, im Bus nicht schwarz fahre? Wonach richte ich mich in meinem Verhalten?

Einige Passanten zeigten sich überrascht und kamen ins Nachdenken: „Gute Frage“, ein Passant meinte auch: „Eine ganz schön schwierige Frage“. Viele verwiesen auf ihre Erziehung, etliche auf ihr Bauchgefühl, manche auf ihr Gewissen. Nur ein Passant nannte die 10 Gebote und die Menschenrechte. Niemand aber dachte an die staatlichen Gesetze. Die schreiben ja eindeutig vor, ab welchem Wert man eine Fundsache abgeben muss, dass man bei Rot die Straße nicht überqueren darf, dass Jugendliche mit 14 in der Öffentlichkeit keinen Alkohol trinken dürfen, dass man einer missliebigen Person nicht die Blumen aus dem Topf reißen oder einen Hund erschießen darf. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist“. Wir haben heutzutage Gesetze, die fast alle Eventualitäten berücksichtigen, dicke Wälzer, jeweils mit mehreren hundert oder tausend Seiten. Offensichtlich spielen Gesetze gar keine so große Rolle. Wenn sie einsichtig sind, wenn wir bestimmte Gesetze für sinnvoll und notwendig halten, dann verinnerlichen wir sie mit der Zeit. Ich glaube aber immer noch, dass viele Leute froh wären, wenn das, was richtig und falsch, o.k. oder nicht mehr o.k. ist, ziemlich klar und eindeutig festgelegt wäre. Man müsste dann selbst gar nicht mehr darüber nachdenken, man müsste sich einfach nur an die entsprechenden Anweisungen halten.

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert...“ In der Bibel kann man beobachten, wie das auch versucht wurde. Die 10 Gebote versuchen kurz und knapp die wichtigsten Regelungen dafür zu benennen, wie Menschen gut und in Frieden miteinander leben können. Da gibt es beispielsweise das Gebot: „Du sollst nicht töten!“ Eine klare, eindeutige Aussage. Aber macht es nicht einen Unterschied, ob ich bei einem Verkehrsunfall schuldhaft aber nicht absichtlich einen Menschen töte oder ob ich jemanden heimtückisch ermorde oder als Soldat oder Polizist töten muss oder ob ich ein Kind im Mutterleib abtreibe. Unser Strafrecht kennt natürlich die Unterscheidung zwischen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung mit Todesfolge, Totschlag und Mord. Wir haben gestern im Konfi gesehen, dass die Bibel da genauso unterscheidet. Als einem einzigen Satz wird praktisch eine ganze Seite, wo differenziertere Bewertungen vorgenommen werden. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert...“ So einfach ist es wohl nun doch nicht. Das Leben ist komplizierter, so dass klare und einfache Gesetze, Gebote und Regeln der Sache nicht immer gerecht werden.

Ein anderes Beispiel ist der heutige Predigttext. Ich lese aus dem Markus-Evangelium, Kapitel 2:

*An einem Sabbat ging Jesus durch die Felder. Seine Jünger fingen unterwegs an, Ähren abzureißen und die Körner zu essen.*

*Die Pharisäer sagten zu Jesus: »Da sieh dir an, was sie tun! Das ist nach dem Gesetz am Sabbat verboten!«*

*Jesus antwortete ihnen: »Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Männer hungrig waren und etwas zu essen brauchten?*

*Er ging in das Haus Gottes und aß von den geweihten Broten, damals, als Abjatar Oberster Priester war. Nach dem Gesetz dürfen doch nur die Priester dieses Brot essen – und trotzdem aß David davon und gab es auch seinen Begleitern!«*

*Jesus fügte hinzu: »Gott hat den Sabbat für den Menschen geschaffen, nicht den Menschen für den Sabbat.*

*Also ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat; er hat zu bestimmen, was an diesem Tag getan werden darf.«*

In unseren Augen mag der Vorwurf der Pharisäer lächerlich sein. Da pflücken die Jünger ein paar Ähren und knabbern deren Getreidekörner. Aber man nahm es genau. Am Sabbat ist keinerlei Arbeit erlaubt, auch nicht die Erntearbeit. Und auch wenn die Jünger nur ein paar Ähren pflücken und die Körner rauspulen, handeln sie gegen den Wortlaut des Gebotes.

Jesus weist die Pharisäer darauf hin, dass auch König David einmal ein ähnliches Gesetz gebrochen hatte, weil er und seine Männer Hunger hatten. Ähnlich hat der frühere Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, nach dem Krieg das Plündern von Kohlezügen erlaubt. In einer berühmten Predigt 1946 sagte er:

„Wir leben in Zeiten, da in der Not auch der Einzelne das wird nehmen dürfen, was er zur Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit notwendig hat, wenn er es auf andere Weise, durch seine Arbeit oder durch Bitten, nicht erlangen kann.“

Der nächste Satz der Predigt wurde dann aber nicht mehr so wahrgenommen:

„Aber ich glaube, dass in vielen Fällen weit darüber hinausgegangen worden ist. Und da gibt es nur einen Weg: unverzüglich unrechtes Gut zurückgeben, sonst gibt es keine Verzeihung bei Gott.“

Es ist wohl ein Trugschluss zu glauben, man könne mit Geboten und Verboten, mit Gesetzen und Regeln für alle Situationen im Leben das richtige Verhalten festschreiben. Etwas Wunderbares hat Jesus übrigens noch gesagt, dass nicht der Mensch für den Sabbat da sei, sondern der Sabbat für den Menschen. Gott will mit seinen Geboten unser Leben fördern und sichern, er will uns nicht damit knebeln und knechten. Vorsicht also! Es reicht nicht, die Bibel aufzuschlagen und zu sagen: „Hier steht es doch eindeutig geschrieben, das dies und jenes von Gott geboten oder verboten ist.“ Das ist biblizistisch. Und wenn es so wäre, dürfte man bsw. auch keine Kleidung mehr anziehen, die aus unterschiedlichen Stoffen hergestellt ist, dann müsste Eltern Kinder, die renitent sind, steinigen lassen, dann müssten wir Tiere schächten, damit sie ausbluten und vieles andere mehr.

Wie aber kommen wir dazu, uns in angemessener Weise und dem Willen Gottes entsprechend zu verhalten?

Ich habe hier etwas mitgebracht – einen Kompass, wie man ihn auf Booten zum Navigieren benutzt. Ein Kompass sagt mir nicht genau, wie ich fahren muss. Aber er zeigt mir die Richtung an, in die ich fahren muss, wenn ich ankommen will. Er gibt mir Orientierung. Steuern muss ich selbst. Und ich muss auch navigieren, muss Untiefen umfahren.

**Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.**

Für mich hat dieses Wort Michas eine Kompassfunktion. Drei Hinweise gibt dieses Wort:

a) Gottes Wort halten

Da steht eigentlich „Recht üben“. Es geht darum, dass wir so handeln, dass kein Unrecht geschieht, sondern dem Recht Geltung verschafft wird. Wenn Menschen in Frieden zusammenleben wollen und wenn diese Gemeinschaft nicht kaputt gehen soll, muss sie auf dem Recht gegründet sein. Deshalb ist so viel davon die Rede, dass unser Staat ein Rechtsstaat sei. Dieser Rechtsstaat muss geschützt werden, damit er allen Menschen ein Leben in möglichst großer Freiheit und Sicherheit ermöglicht. Das Recht wird aber nur dann gewahrt, wenn jedermann, ich selbst auch, meinen Beitrag dazu leistet, dass ich selbst das Recht beachte und nicht auslege oder breche, wie es mir persönlich in den Kram passt.

b) Liebe üben

Die wörtliche Übersetzung lautet hier: „Güte und Treue lieben“. Gemeint ist auch hier, die Gemeinschaft, in der wir leben, nicht zu schwächen, sondern zu stärken, zu fördern indem ich solidarisch bin, verlässlich, eben treu. Diese Treue bezieht sich sowohl auf Gott als auch auf meine Mitmenschen. „Güte und Treue lieben“ heißt nicht egoistisch nur an meine eigenen Bedürfnisse und Interessen zu denken, sondern auch das Wohl des anderen im Auge zu behalten.

c) demütig sein vor deinem Gott

Dieses Wort „demütig“ verleitet uns auch leicht auf eine falsche Spur. Demut hat heute so den Geruch von Unterwürfigkeit. Aber Demut meint, dass ich auf Gott achte, dass ich nicht meine, ich sei selbst der Herr aller Reusen, der entscheiden und machen kann, was er will. „demütig“ bin ich, wenn ich Gott achte als den Herrn der Welt und meines Lebens, in dessen Hand wir alle sind und dem wir verantwortlich sind für unser Tun

und Lassen. Demütig sind wir, wenn wir aufmerksam mit ihm gehen, wenn wir ihn in unser Leben einbeziehen, nach seinem Willen fragen auf ihn hören.

Gott schreibt uns nicht alles vor. Er entlässt uns nicht aus unserer Verantwortung, selbst immer wieder nachzudenken, zu prüfen, im Gespräch auch mit Gott zu prüfen, wie Gottes Wille in einer bestimmten Situation zum Tragen kommt, was richtig ist und falsch, was geht und was nicht.

Für mich persönlich ist das, was Jesus und Paulus dazu sagten, immer wieder hilfreich gewesen.

Jesus hat zum einen die sogenannte „Goldene Regel“ erwähnt, die es in vielen Religionen und Kulturen gibt: „Verhalte dich anderen Menschen gegenüber so, wie du möchtest, dass sie sich dir gegenüber verhalten.“ Eine ganz einfache und gerade deshalb eine wunderbare Kompass-Regel.

Zum anderen fasst Jesus sämtliche Gebote Gottes ganz kurz und knapp zusammen als ihren Kern: „Du sollst Gott lieben... und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Und wenn Jesus von Lieben spricht, dann meint das für einen Menschen, der mich braucht da zu sein.

Und Paulus hat sich auch intensiv mit unseren Fragen auseinandergesetzt. In Korinth, in einer alten Gemeinde, gab es Männer, die die Parole ausgaben. Alle Gebote hat Jesus abgeschafft. Jetzt sind wir frei. „Alles ist uns erlaubt.“ Offensichtlich haben sie damit begründet, warum sie ihre Sexualität mit Prostituierten auslebten. „Das ist unsere christliche Freiheit“, sagten sie. Paulus kann ihrer Parole sogar zustimmen: Ja, es ist uns alles erlaubt, aber ich gebe euch zwei Dinge zu bedenken, auf die es ankommt: Nicht alles, was wir tun können, ist auch gut. Achtet auf die Folgen eures Verhaltens, ob sie gut sind für euch oder für andere, oder euch oder anderen schaden. Und dann prüft mal, ob das, was ihr da tut, wirklich ein Zeichen innerer Freiheit ist oder ob ihr euch doch nicht schon längst wieder fremdbestimmen lasst, in eurem Fall jhetzt von euren Trieben. Wahre Freiheit kann auch darin bestehen auf das zu verzichten, was ich eigentlich gerne täte oder hätte.

Liebe Gemeinde, leicht ist und wird es nicht. Gott zwingt uns seinen Willen nicht auf. Gott achtet uns als Menschen, die er zur Freiheit berufen hat, nicht zu einem Leben an seinem Gängelband. Er traut uns zu, dass wir selbst verantwortlich mit unserer Freiheit umgehen, dass wir bei ihm Orientierung suchen, nach seinem Willen fragen. Er traut es uns zu, aber gleichzeitig geht er damit ein Risiko ein, das Risiko, dass wir ihn einen „guten Mann“ sein lassen und dass wir machen, was wir wollen. Aber er hat sich dafür entschieden, so und nicht anders mit uns umzugehen. Um so mehr sollten wir auf ihn hören und tun, was diesem Willen am ehesten gerecht wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

## **Lied: Was gut ist (Liedblatt)**

### **Abendmahl**

#### **Einleitung**

Orientierung finde ich bei Gott nur dann, wenn ich auch mit ihm verbunden bin, wenn ich Gemeinschaft mit ihm habe. Aber wie kann es Gemeinschaft geben zwischen dem ewigen Gott, dem Herrn der Welt, und mir, der diesem Gott immer wieder sich zu entziehen sucht? Ich kann sie nicht erzwingen. Aber er schenkt sie mir, ganz ohne Vorbedingungen. Dafür ist Jesus am Kreuz gestorben und auferstanden. Wir leben davon, dass Gott sich uns schenkt. Und in seinem Mahl wird uns das vergegenwärtigt.

#### **Einsetzungsworte**

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket, das ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden! Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

#### **Gebet**

Unser Gott,  
wie oft sind wir schwach und unfähig,  
auf deine Gebote zu achten,  
nach ihnen unser Leben zu richten.  
Schwer ist es zu lieben,  
schwer ist es zu verzeihen,  
schwer ist es zu helfen.  
Du vergibst uns, so dass nicht gilt was war,  
schenkst dich uns in deinem Mahl,  
lässt dich finden,  
tust uns Gutes.  
Rufe uns mit deinem Wort und hilf uns, deinen Willen zu erfüllen.

**Lied: 056,1-4**

**Einladung**

Kommt, denn es ist alles bereit!  
Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

(Hinweise)

**Austeilung**

Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt,  
aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. (Jes 40,8)

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten,  
spricht der HERR. (Psalm 32, 8)

Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln  
und meine Rechte halten und danach tun. (Hesekiel 36, 27)

So spricht der HERR, dein Erlöser:  
Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt,  
was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst. (Jes 48,17)

Danket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!  
Lasst uns beten!

Jesus,  
danke, dass du uns an deinen Tisch eingeladen hast,  
damit wir sehen und schmecken könne, wie freundlich du bist.  
Danke, dass an deinem Tisch viele Platz haben, dass auch wir willkommen sind,  
so unterschiedlich wir auch sind,  
und auch, wenn wir das Gefühl haben, unser Glaube sei gar nicht fest genug.  
Ein kleines Stück Brot und ein Schluck aus dem Kelch - das ist nicht viel.  
Bitte,  
lass es nicht weniger sein als ein Anfang;  
nicht weniger als ein Wort,  
das - einmal gegeben - nicht wieder zurück genommen wird.  
Lass es ein Zeichen deiner Gegenwart sein, die uns stärkt,  
auf deinem Weg weiter zu gehen. Amen

**Lied: 068**

**Amtshandlungen**

Wir haben in der vergangen Woche Abschied genommen von unserem früheren Gemeindeglied **Frieda Wulff**. Sie hatte zuletzt im Haus Sonne gelebt, früher in der Anton-Delius-Straße 63, und war jetzt im Alter von 90 Jahren gestorben.

### **Fürbitten (EG 178.12) / Gebet des Herrn / Segen**

Schöpfer, Kraft unseres Lebens,  
deinen Trost erbitten wir für alle, für die Friedel Wulff ein Teil ihres Lebens war und ist und die nun um sie trauern.

Wir haben sie dir anvertraut, weil du allein das Wort des Lebens sprichst,  
das Wort, das alles, was lebt, ins Dasein gerufen hat,  
auch uns,  
das Wort, das uns berührt und tote Herzen zu dir wendet,  
das Wort, das die Macht des Todes überwindet.  
Darauf lass uns vertrauen, für Friedel Wulff und für uns.

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison

Schöpfer, Kraft unseres Lebens,  
deine Gegenwart erleben wir für alle,  
die ihre Heimat verlassen.  
Mit Schrecken sehen wir,  
wie viele den Tod finden,  
im Mittelmeer,  
auf der Flucht vor Hunger und Gewalt,  
in Gefangenschaft.  
Mit Scham sehen wir,  
dass unsere Grenzen verschlossen bleiben.  
Nimm die Flüchtlinge unter deinen Schutz.  
Eile du ihnen zu Hilfe.  
Öffne die verschlossenen Tore.  
Erweiche die harten Herzen der Besitzenden.  
Erbarme dich,  
richte dein Recht in dieser Welt auf.

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison

Schöpfer, Kraft unseres Lebens,  
deine Weisheit erhoffen wir für alle,  
die über die Zukunft anderer entscheiden.  
Mit Sorge sehen wir,  
wie viele Menschen ohne Arbeit sind,  
wie die Jugendlichen im Süden Europas keine Zukunft haben.  
Wir schauen auf die Verhandlungen der Politiker in unserem Land.  
Wir hoffen auf den Friedenswillen aller Politiker.  
Zeige du die Wege zur Hoffnung.  
Wandle Hartherzigkeit in Versöhnungswillen.  
Erbarme dich,  
richte dein Recht in dieser Welt auf.

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison

Schöpfer, Kraft unseres Lebens,  
deine Liebe ersehnen wir für deine Schöpfung.  
Mit Entsetzen sehen wir,  
wie die Meere verstrahlt werden,  
wie unsere Kinder Angst vor dem Klimawandel haben,  
wie die Schätze der Erde ausgeplündert werden.

Wir hoffen auf dich.  
Erhalte deine Schöpfung.  
Erbarme dich,  
richte dein Recht in dieser Welt auf.

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison

Schöpfer, Kraft unseres Glaubens,  
dein Wort versöhnt und heilt.  
Mit Furcht hören wir,  
wie es unseren Schwestern und Brüdern  
in Ägypten,  
in Syrien,  
in Pakistan und Afghanistan ergeht.  
Halte deine schützenden Hände über sie.  
Stärke den Glauben in deiner Kirche  
durch dein Wort und Sakrament.  
Durch Jesus Christus bitten wir dich:  
Erbarme dich,  
richte dein Recht in dieser Welt auf.

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison

Schöpfer, Kraft unseres Lebens,  
deiner Liebe überlassen wir uns  
und alle, die zu uns gehören,  
die Kranken,  
die Trauernden,  
die Neugeborenen,  
die, die wir lieben und die, die uns zu tragen geben.  
Dir vertrauen wir uns durch Jesus Christus an  
und beten in seinem Namen

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

**Lied: Damit ihr Hoffnung habt (Liedblatt)**

**Musik zum Ausgang**